

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 157.

Freitag den 8. Juli.

1898.

Wahlstimmen und Mandate.

Was sein könnte und was ist. Nach einer vorläufigen Berechnung der Stimmen, welche die einzelnen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erhalten haben, haben gegen 1893 die Sozialdemokraten 340 000 Stimmen, die Nationalliberalen 163 000, die Antisemiten 48 100, und die bayerischen Bauernbündler 68 000 Stimmen gewonnen. Verloren dagegen haben alle übrigen Parteien und zwar das Centrum 163 000, die Deutschkonserwativen 138 300 und die Reichspartei 218 400 Stimmen (die Konserwativen zusammen also 356 700 Stimmen) die frei. Volkspartei 166 400, die frei. Vereinigung 28 500, die sächsische Volkspartei 46 800, die Polen 49 500, die elsässer Protestanten 24 700. Der allmächtige Bund der Landwirthe erscheint in der Liste zum ersten Male mit Alles in Allem 60 000 Stimmen! Zur Würdigung dieser Ziffern muß man in Betracht ziehen, daß, obgleich die Zahl der Wahlberechtigten seit 1893 von 10 630 000 auf 11 200 000 gestiegen ist, am 16. Juni 1900 000 weniger als am 15. Juni 1893 ihre Stimme abgaben, die Wahlbetheiligung also von 72,4 Prozent auf 68 Prozent gefallen ist. Nimmt man einerseits die Stimmen der beiden konservativen und andererseits diejenigen der liberalen Parteien, so ist das Stärkverhältnis der Parteien folgendes: Sozialdemokraten 2 120 000, Liberale 2 010 000, Centrum 1 333 000, Konserwative 1 120 000. Nach der Zahl der Mandate aber steht das Centrum (105) an der ersten, die Liberalen mit 100 Mandaten (Raib. 49, Volkspartei 30, frei. Vereinigung 13, sächs. Volkspartei 8 Mandate) an der zweiten, die Konserwativen mit 82 an der dritten, die Sozialdemokraten mit 66 erst an der vierten Stelle. Wie die Spaltung der Liberalen es ihnen unmöglich macht, bei den Wahlen den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß zu gewinnen, so verhindert dieselbe Spaltung auch die Geltendmachung ihrer Stimmen im Reichstag. Die Antisemiten, die bekanntlich 4 Mandate verloren, hätten nach dieser Berechnung nicht nur keine Stimme verloren sondern noch 48 100 Stimmen gewonnen. Neulich aber hat die „Staatsb. Zig.“ selbst einen Stimmenverlust von rund 27 000 Stimmen, d. h. einen Rückgang der Stimmenzahl von 263 900 auf 236 000 Stimmen zugestanden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz auf Kuba sind weitere Nachrichten von Belang nicht eingetroffen. Das Bombardement von Santiago wird um einige Tage verschoben, bis General Schafter Verstärkungen erhalten hat. Es bestätigt sich, daß der spanische General Pando mit 6000 Mann Verhärting in Santiago eingetroffen ist. Die Spanier sind entschlossen, den äußersten Widerstand zu leisten. Der spanische Ministerrath hat den Beschluß gefaßt, nicht in Friedensverhandlungen einzutreten, sondern den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen. Es bleibt aber fraglich, ob nicht die Unruhen im Innern, die aus Anlaß der Unglücksforschungen vom Kriegsschauplatz ausgebrochen sind, die Regierung zu einer schnellen Beendigung des Krieges drängen werden. Wie verlautet, greift auch in militärischen Kreisen die Mißstimmung um sich. Auch die Karlisten sind eifrig bei der Arbeit. So kann neben anderen schlimmen Folgen der unglückliche Krieg leicht schwerwiegende Veränderungen im Innern Spaniens zur Folge haben.

Nach der amtlichen Bestätigung der Hiobsofschaften von Santiago machte sich in Madrid eine sehr scharfe Enttäuschung geltend; vielfach wollte man immer noch nicht an das Unglück glauben. Umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurden getroffen. Die Censur verhindert ausschließliche Meldungen.

Nach Privatnachrichten aus Madrid greift auch

unter dem Militär eine bedrohliche Stimmung um sich; die Bevölkerung neigt zu Unruhen, allenfalls würden Anzeichen sichtbar, daß die Massen sich für einen Bürgerkrieg bewaffnen. Wenn nicht alles trägt, wird demnächst General Weylers Stunde schlagen, sei es, daß die Dynastie sich ihm in die Arme wirft, sei es, daß er an die Spitze der militärischen Opposition tritt und diese einer der die Macht anstrebenden Parteien zuführt. Nach anderer Meldung steht ein Ministerium Martinez Campos in Aussicht.

Ueber die Seeschlacht bei Santiago werden noch mangelnde Einzelheiten bekannt. Nach amerikanischen Berichten war ein Hauptereignis die Zerkörung der beiden spanischen Torpedobootsäger durch die schnellgeheude Nacht „Glovesier“, welche mit einigen schnellfeuernden Geschützen bewaffnet war. Beide spanischen Schiffe erwiderten das Feuer kräftig. Das eine wurde brennend von der Mannschaft, welche keine Boote herabließ, verlassen. Das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf den Felsen auf. Ein Theil seiner Besatzung ertrank in der Brandung. Beide Schiffe flogen in die Luft, wobei viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Ihre Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich sehr schwierig. Cervera wurde in eines der Boote der „Glovesier“ aufgenommen. Das spanische Kriegsschiff „Grisobal Colon“ ist soweit auf die Seite geneigt, daß eine Rettung desselben so gut wie unmöglich ist. Ein Augenzeuge der Ereignisse von Santiago seit Sonntag meldet von Bord des österreichisch-ungarischen Torpedo-Kammertzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia“: Die „Maria Theresia“ ist mit 77 Frachtlingen hier eingelaufen. Das Schiff lief Sonntag früh die Küste von Kuba 20 Meilen östlich von Santiago an und feuerte dann westlich. Um 10 Uhr früh waren die an Bord befindlichen Augenzeugen der Action. Das Gefecht spielte sich in westlich fortwährenden Wellen ab. Der Schichtstempel wurde in einer Entfernung bis zu 1500 Yards geführt. Binnen 1 1/2 Stunden war die spanische Flotte trotz ihrer guten Haltung in Brand geschossen und vollkommen vernichtet. Die brennenden Schiffe „Infanta Maria Teresa“, „Almirante Duendo“ und „Biscaya“ strandeten einzeln freiwillig 10 bis 20 Meilen westlich von Santiago. Man sah von Bord der „Maria Theresia“ aus die Schiffe explodiren. Die Torpedobootszerstörer wurden in den Grund geholt. Der „Grisobal Colon“ strandete etwa 60 Meilen westlich von Santiago. Die amerikanische Flotte blieb unberührt. Die Spanier erlitten sehr schwere Verluste. Die Amerikaner hatten nur 2 Tode und wenig Verwundete.

Die Besatzung der untergegangenen Torpedobootszerstörer betrug je 85 Mann, die alle mit Rettungsgürteln versehen waren. Die gelandeten Matrosen berichten, daß sie 71 Mann verloren haben, darunter ihren Führer, den Stabschef Bustamante. — Die Kommandanten der spanischen Schiffe „Biscaya“, „Furor“ und „Anton“ sind gefangen genommen worden. Drei Offiziere und sechs Mann des „Anton“ haben sich an Bord des Aislos gesücht, welcher der Associated Press gehört.

Nach einem Newyorker Blatt erklärte Admiral Cervera im Verlaufe einer Unterredung, er habe von Madrid aus zweimal Befehl erhalten, den Hafen von Santiago zu verlassen und nach Havanna zu gehen. Er habe vollkommen die Schwierigkeit seiner Lage erkannt. Die Ehre der spanischen Marine erforderte es jedoch, daß eine strategische Bewegung gemacht wurde. Aus diesem Grunde sei von ihm der Flotte der Befehl gegeben worden, der fast jähren Beförderung entgegenzugehen.

Der Landkampf vor Santiago wird sich, da die bisher von amerikanischer Seite befruchtete Meldung, daß der spanische General Pando mit 6000 Mann Verstärkungen in Santiago

eingetroffen ist, sich jetzt bestätigt, noch längere Zeit hinziehen. Der nordamerikanische General Schafter selbst meldet an das Kriegsdepartement in Washington, das Pando's Kruppen bereits auf die verschiedenen Befestigungen verteilt sind. Außerdem hofft man in Madrid noch auf weitere Verstärkungen für die Besatzung in Santiago. Marshall Blanco befiehlt den Vertheidigern Santiagos den äußersten Widerstand.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London telegraphirt, hielten der spanische Erzbischof sowie der Civil- und der Militärgouverneur von Santiago eine Conferenz ab, in der beschlossen wurde, nach Madrid zu telegraphiren und durch General Blanco die Erlaubniß zur Uebergabe der Stadt zu erwirken, damit auf diese Art das Bombardement vermieden würde. Die Spanier leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln. Sie besitzen nur Reis und Regenwasser. Wie berichtet, hat der französische Consul Santiago verlassen und ist nach Cuebitas geflohen. Als die Flüchtlinge in die Nähe der spanischen Vorposten gelangten, feuerten diese auf sie und verwundeten zwei Frauen, unter denen sich auch die Tochter des Consuls befindet.

Aus Santiago wurde über Washington gemeldet: Admiral Sampson gefahretete den britischen Kriegsschiffen „Pallas“ und „Aleri“ und dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Maria Theresia“ in Santiago einzulassen, um die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Schiff ist bereits von Santiago nach Kingston abgegangen.

Präsident Mac Kinley hat General Schafter und Admiral Sampson telegraphisch angewiesen, darüber zu berathen, ob es für die Flotte möglich sei, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen. Der Washingtoner Correspondent des „Evening Journal“ meldet vom Dienstag, Admiral Sampson habe den Versuch gemacht, die unterseischen Minen im Eingange des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch sei der Versuch nur bei einigen gelückt. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, dem Fort Murro und La Socapa seien noch immer in Thätigkeit. Die Western Union Cable Company meldet, daß Kabelarbeiter in Santiago auf einem britischen Kanonenboot gelandet seien.

Polnische Ueberflucht.

Oesterreich-Ungarn. Der von niederösterreichischen Landtag beschlossene Gesetzesentwurf, wonach an allen öffentlichen Volks- und Bürgerchulen Niederösterreich die Unterrichtssprache ausschließlich die deutsche sein soll, hat der „Narodni Wist“ zufolge nicht die kaiserliche Sanction erhalten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt hierzu, daß es auf deutscher Seite erste Bemühungen erregen müsse, wenn ein einstimmig gefaßter Beschluß der Vertretung des Stammlandes der Monarchie, der sich als eine nationale und unter den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unerlässliche Schutzmaßregel darstelle, einfach zurückgewiesen wird. — In Olmütz kam es zwischen deutschen und tschechischen Studenten zu Straßenunruhen. Die Bewegung nahm großen Umfang an. Infanterie säuberte den Platz. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. Der italienischen Deputirtenkammer ist der Commissionsbericht über die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung und Anhaftung der anständig der jüngsten Unruhen verhafteten Abgeordneten vorgelegt worden. Darin werden der Belagerungsstand und die Kriegsgesetze für gesetzmäßig erklärt. — Der italienische Kriegsminister befahl die sofortige Entlassung der einberufenen Jahressklassen 1873 und 1874 der Artillerie und des Geniecorps. Es ist das die Einleitung zur allmählichen, nach und nach erfolgenden

den Entlassung und der übrigen zu den Waffen einberufenen Reservemannschaften.

Russland. Nach Port Arthur in See gegangen ist der Dampfer der Freiwilligen-Flotte „Saratow“ mit 1237 Soldaten an Bord, darunter auch Festungsartillerie- und Eisenbahn-Truppen. Der Dampfer führt ferner 90 000 Kub Schienen für die Mandchurien-Eisenbahn mit sich.

Frankreich. Die Deputiertenkammer wird sich am Donnerstag wieder mit der Dreyfus-Angelegenheit zu beschäftigen haben, da eine Interpellation in dieser Sache auf der Tagesordnung steht. — Frau Dreyfus stellte am Dienstag das Ansuchen an das Justizministerium, das Urteil gegen ihren Gatten für nichtig zu erklären, weil geheime Aktenstücke dem Kriegsgericht mitgeteilt worden seien ohne Wissen des Angeklagten und des Verteidigers. — Cornelius Herz, dem die Panama-Affäre zu einer traurigen Berühmtheit verholfen hat, ist am Mittwoch zu Bournemouth im Alter von 51 Jahren gestorben. Bekanntlich hat Herz mit Reinach zusammen die Massenbeschaffung der französischen Parlamentarier und die Geldverteilung unter die feile Presse besorgt. Ein Auslieferungsprozess war von den englischen Gerichten gegen ihn angestrengt und die Auslieferung an Frankreich auch prinzipiell ausgesprochen worden. Dem Vorklag aber weichte Cornelius Herz durch Krankheitsentzettel stets auszuweichen. Cornelius Herz stammt aus Frankfurt a. M.

England. Im englischen Oberhaus fand am Dienstag die dritte Lesung der Bill statt, welche Idioten, Irrenkranke und Proleten die Einwanderung verbietet. — Im englischen Unterhaus kam es am Dienstag nach zweitägiger Debatte zur Abstimmung über einen Antrag Redmond, in welchem erklärt wird, daß das Mißverhältnis zwischen der Besteuerung Irlands und seiner Steuerkraft im Vergleich zu anderen Theilen Großbritanniens ein schreiender Mißstand sei und die Aufmerksamkeit der Regierung erfordere. Der Antrag wurde mit 256 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte leitete Balfour, daß die Steuern für die irische Industrie oder einzelne Personen drückend wären. Irland werde nicht ungerecht behandelt, es habe vielmehr durch die Vereinigung mit England sehr gewonnen.

Südamerika. In Montevideo ist, wie in einer Meldung der „Times“ bestätigt wird, die Drönung völlig wieder hergestellt. Bei dem Aufruhr wurden 50 Personen getödtet und 150 verwundet. Die Führer unterwarfen sich unter der Bedingung der Straffreiheit.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser ist gestern früh in Odde eingetroffen. Die „Hohenzollern“ war begleitet von zwei Torpedobooten, die als Dampfschiffe fungierten, und einem Aviso. Die Schiffe wurden vom norwegischen Kreuzer „Garad Haarfager“, der von der norwegischen Regierung dorthin beordert war, mit Salut empfangen, ebenso von dem schon vorher angelaufenen deutsch-amerikanischen Kriegsschiff „Moltke“. Sämtliche Schiffe im Hafen und die meisten Häuser am Lande waren mit Flaggen geschmückt. Das Wetter ist herrlich. — Die Kaiserin ist gestern auf ihrer Nacht „Duna“ von Grünhof, wohin sie zum Besuch des Herzogs Friedrich Ferdinand gefahren war, wieder nach Kiel zurückgekehrt. Dort trafen auch die Prinzen aus Plön ein.

(Für die Kaiserreise nach Jerusalem) ist der neuerbaute Kreuzer „Gertsha“ als Begleitschiff der „Hohenzollern“ in Aussicht genommen. Nicht in letzter Reihe dürfte es der Name des Kreuzers gewesen sein, der dazu führte, daß gerade er zu diesem Dienst ausersehen wurde; dem „Gertsha“ hieß auch das Kriegsschiff, das dem Vater unseres Kaisers durch dieselben Meere und zu den nämlichen Gefahren durch die Befehle der kaiserlichen Sohn jetzt im Begriff steht.

(Staatssecretär v. Pobjielski) verließ nach zweitägigen Verweilen an der unteren Donau Ungarn und reiste nach Budapest, um dort die Bedingungen einer unmittelbaren drahtlichen Verbindung zwischen Berlin und Budapest festzustellen.

(Der Reichszankler Fürst zu Hohenlohe) ist mit den Prinzen Alexander und Moriz, sowie mit der Prinzessin Elisabeth am Dienstag in Schillingstift angekommen. Der Fürst wird der Bekanntschaft seiner Gemahlin aus dem provisorischen in das Erbprinzenhaus der Familie beinwohnen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg wohnt der Bekanntschaft gleichfalls bei.

(Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck) schreiben die „Leipz. Neuezt. Nachr.“: Das Befinden war in den letzten Wochen wieder stärker aufgetauten und machte die strengste Schonung des Patienten notwendig. Der Fürst hat seit Monatsfrist und darüber das Haus nicht

mehr verlassen können, die Ausfahrten waren ganz eingestellt und selbst der Luftbath auf dem Balkon war ihm verwehrt, weil er ihn regelmäßig mit einer Steigerung der Schmerzen zu bezahlen hatte. Die Annahme von Besuchen auf das Aeußerste eingeschränkt. Seit einigen Tagen ist allerdings eine leichte Besserung in dem Befinden des Fürsten eingetreten; es wird gehofft, daß diese anhält und, namentlich wenn das Wetter wärmer wird, zu der baldigen Herstellung führt; aber einstweilen liegt die Sache doch immer noch so, daß größte Schonung des Fürsten erforderlich bleibt.

(Gegen das Reichswahlrecht) äußert sich das „Deutsche Adelsblatt“ unter anderem wie folgt: „Haben wir in dem durch und durch unbedeutlichen allgemeinen Stimmrecht, in der sich ganz naturgemäß ein solches anschließendes Gesetzgebung in das Horn der Herode des Unstufes geblieben, dann können wir uns nicht wundern, wenn uns das Echo in der Arbeiter-Marktsliste zurückhallt.“ — (Ueber den Verlust der Staatsangehörigkeit) veröffentlicht der Minister des Innern im Ministerialblatt für die innere Verwaltung die folgende Verfügung: „Es haben nunmehr sämtliche Strafsenate des Reichsgerichts gleichmäßig die Aufassung bekundet, daß der Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch die bloße Thatfache eines ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalts im Auslande eintritt und sonach auch gegen Minderjährige und Dispositionsunfähige wirksam wird, selbst wenn diese sich ohne ihren Vater oder sonstigen gesetzlichen Vertreter und ohne dessen Genehmigung im Auslande aufhalten.“

(Freiherr von Stumm) hat gegen das Urteil des Landgerichts Saarbrücken, welches ihn wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöder zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt, Revision eingelegt.

(Ueber die „Confiscation“ eines Postpakets) wird dem „Vorn.“ berichtet: Vom sozialdemokratischen Wahlcomité in Königsberg war an einen Genossen im Kreise Labiau ein Paket Flugblätter abgeschickt worden. Der Landbriefträger fand den Namen nicht zu Hause. Um das Paket nicht auf der weiteren Tour mitzuschleppen zu müssen, ließ er es, wie in solchen Fällen stets, bei dem Wirthschaftsbesitzer des Drees zurück, um es bei der Rückkehr abzuliefern. Beim Gastwirth sah der Gemeindevorsteher das Paket liegen und „confiszirte“ es. Damit war die Post nicht einverstanden und forderte deshalb die Rückgabe. Darauf wurde der Postdirection in Königsberg der Bescheid, das Paket sei an den Landrath abgeliefert worden. Auf eine Anfrage der Postdirection beim Landrath ertheilte derselbe, wie dem Wahlcomité von der Post jetzt mitgeteilt wird, den Bescheid, daß die Flugblätter vernichtet seien.

Volkswirtschaftliches.

(In Köln a. Rh. hat sich dieser Tage auf Veranlassung der Interessenten der Fleisch- und Fettwarenbranche aus den verschiedensten deutschen Städten ein „Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des deutschen Handels und der Industrie der Fleisch- und Fettwaren“ gebildet, der u. a. auch die Abwehr unredlicher Angriffe bezüglich der Qualität ausländischer Fleisch- und Fettwaren und Abstellung irriger Mittheilungen über die Herstellung und Qualität derselben bezweckt. Gleichzeitig aber soll in den Produktionsländern eine immer mehr vervollkommnete Behandlung der Waren befürwortet werden. Da die Verbreitung solcher „irreführender Nachrichten“ namentlich von der agrarischen Presse betrieben wird, um die Regierung zur Erleichterung der Einfuhr amerikanischen Fleisches und zum Verbot der Einfuhr von Würsten u. s. w. zu veranlassen, so ist es begründlich, daß die „Dtsch. Tagesztg.“ über die Bildung dieses Vereins entwirft ist und demselben den Namen: „Verein zur Verbreitung trichinösen und tuberkulösen Fleisches und fremder fragwürdiger Fette“ geben möchte. Zudem behauptet das Blatt, die Anregung zur Bildung dieses Vereins gehe von der Firma Morris Beef Company G. m. b. H., deutsche Gesellschaft von The Fairbank Canning Company aus Chicago, Berlin W., Borsdörfer Markt aus. Eine Publication des Vereins weist zahlenmäßig nach, daß 41,35 Prozent sämtlicher Erkrankungen an Trichinosis und 49,7 Proc. sämtlicher Todesfälle, welche in der Zeit von 1893 bis 1897 in Deutschland vorgekommen sind, auf den Genuß von europäischem Schweinefleisch, welches in Deutschland untersucht und trichinienfrei befunden worden war, haben zurückgeführt werden können. Hoffentlich werden die Agrarier nun endlich mit dem Beweisen für die von ihnen behauptete Gesundheitsgefährlichkeit der amerikanischen Fleischimporte nicht länger zurückhalten. Bisher hat man immer nur Behauptungen

(Zwischen der Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe, der auch der Bund der Landwirthe angehört, und der Thomasmehlfabrikanten ist seit einigen Monaten eine Differenz entstanden, weil die Fabrikanten den am 6. April d. J. für die 8 weiteren Monate dieses Jahres abgeschlossenen Vertrag ablehnten. Seitdem hat der Bund der Landwirthe die Parole: „Kauft kein Thomasmehl“ seinen Mitgliedern gegeben mit der Motivierung, daß die Fabrikanten inhaltlich höhere Preise verlangten, als nach der Abmachung mit dem Bunde zulässig ist. Erst gestern hat die „Dtsch. Tagesztg.“ eine Aufforderung an die Landwirthe veröffentlicht, für die Herbstbestellung kein Thomasmehl zu kaufen. Mit Rücksicht auf diese Sachlage wird seitens der Fabrikanten geschrieben: „Während der Verkauf bis zum 31. Mai d. J. 19 000 Tonnen gegenüber 133 000 Tonnen für die gleiche Periode des Vorjahres betrug, entfallen hiervon auf den Monat Mai im Jahre 1898 38 000 Tonnen gegenüber 21 000 Tonnen im Vorjahre oder vielmehr der Consum ist im Monat Mai im Vergleich zum Vorjahre um 80 Prozent gestiegen. Diese Thatfache ist um so überraschender, als von Anfang Mai an die Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe mit allen Mitteln befreit ist, die Landwirthe vom Einkauf des Thomasmehls abzuhalten, und findet diese große Consumsteigerung ihre Erklärung darin, daß der Consum auf Anfrage beim Händler in Erfahrung gebracht hat, daß eine Preissteigerung des Thomasmehls trotz gegenheiliger Behauptung des Organs der Bezugsvereinigung nicht stattgefunden hat, das als Erlag für Thomasmehl empfohlene Superphosphat aber ganz wesentlich im Preise gestiegen ist.“ — Was eigentlich der Gegenstand dieses Thomasmehlkrieges ist, bleibt nach wie vor unklar. Die Vermuthung liegt aber nahe, daß die Fabrikanten in den Abmachungen mit dem Bund der Landwirthe ein Haar gefunden haben.

Produkt und Umgegend.

† Raumburg, 5. Juli. Ein Landsmann von hier, der vor Jahren nach Argentinien in Südamerika ausgewandert ist, schreibt uns hiesigen Freunde: „Es sind jetzt Hundertzeiten hier, alles verarmt, keine Arbeit; die Heuschrecken fressen alle Pflanzen auf; die Regierung kümmert sich wenig darum, eben weil es Republica ist, da muß jeder sehen, wie er sich selber hilft, es ist eben alles verrottet. Herr zu meine Seele — wäre ich deutscher Kaiser, ich hätte all die Schreihäse (Sozialdemokraten, Anarchisten, Republikaner) nach diesem gepriesenen America verbannt; sollten die dann wieder nach Deutschland kommen, ich gebe Dir die Versicherung, stillere Bürger als die sem würden, giebt bei Euch nicht! Hier sieht man so richtig, was Freiheit, Gleichheit und all dieser Unfuss für schöne Republicen giebt. Ich kann nur einem Jeden raten, er soll, auch bei Kartoffeln und Salz, in Deutschland zuziehen sein. Du schreibst von Arbeiten — ja, hier heißt es Tag und Nacht schufteln!“

† Kleineweh, 4. Juli. Bei dem am vorigen Mittwoch stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in einen Kirschbaum an der Eisenberger Straße. Von vorübergehenden Schulkindern wurden zwei zu Boden geschleudert, und schlug sich hierbei die Tochter des Arbeiters H. so daß Kinn auf, daß sie bis heute das Bett hüten und ein Verband angelegt werden mußte.

† Jorgan, 2. Juli. Aus Jurchi wahr-sinnig geworden ist in Schmetendorf die Ehefrau des Gastwirths Schwabewitz. Der Genannte hatte vor etwa einem halben Jahre sein Anwesen gegen den Gasthof des obengenannten Dorfes eingetauscht. Die Frau, die mit dem Tausche nicht einverstanden gewesen sein soll, glaubte, sie würden nicht bestehen können, obwohl der Gasthof sehr gut geht. Die Furcht vor dem eingebildeten drohenden Ruin verwirrte dem Geist der armen Frau derart, daß sie ihre Wirthschaft und ihre Kinder, von denen das jüngste erst neun Monate alt ist, zuletzt vollständig vernachlässigte. Als sie nun kürzlich ihren Ehegatten als den Urheber ihres vermeintlichen Unglücks zu erwürgen suchte, mußte sie der Jren-anstalt zu Nietleben überwiesen werden.

Berwichtigtes.

(Zum Hamburger Bäckerstreit.) In einer Versammlung der Vorstandsmitglieder sämtlicher Hamburger Zünfte wurde nach dem Hamb. Fremdenbl. am Dienstag seitens der Bäckermeister die Bereitwilligkeit zur Bemüthung der Gesellenforderungen ausgesprochen, wenn die Forderungen so sind, daß sie erfüllt werden können; niemals aber könnten sie sich darauf einlassen, daß ihnen Vorschriften von der sozialistischen Genossenschaftsbäcker, einem Gewerkschaftsunternehmen, gemacht werden. Die Bäckermeister wollen auch das Best- und Bestverhältnis gar nicht mit Gemuth aufrecht erhalten, sondern sie wollen nur nicht, daß alle Gesellen zu dieser Abschöpfungsbewegung gezwungen werden. Das aber ist gerade das Bäckerstich auf dem ganzen Streif, daß von den etwa 2800 Bäckergeleuten in Hamburg und Altona nur 600 etwa damit einverstanden

ind; die Uebrigren wollen den alten Zustand gern be-
halten, sollen aber mit Gewalt zur Ansicht der Minorität
gezwungen werden. Ueberhaupt ist die Abschaffung von Kost
und Logis im Hause des Meisters nur ein Scheingrund,
das wahre Ziel, das Streben ist einerseits, die Meister zu
zwingen, ihre Werkstätten zu vergrößern, da sie sich jeden Augen-
blick nachzuholen, andererseits die seit Jahren schon sich
nur kümmerlich fortbepflegende Genossenschaftsbücherei
auf die Beine zu bringen. Auf den Bauten würden die
Beiträger gezwungen, einen Theil ihres Verdienstes an die
Streichhölzer abzugeben und im Weigerungsfalle mißhandelt,
Schläger, Peitschenknüppel und Wirtze tragen schon kaum
mehr ihren Prunk zu tragen, da sie sich jeden Augen-
blick der Gefahr aussetzen, beschlagnahmt zu werden. So den
Beiträger werde von der sozialistischen Zeitung genau
vergeschrieben, wo sie ihr Brot hinzutragen hätten und wo
nicht, so daß das Publikum sich thatsächlich besorgen lassen
müsse, wessen Brot es essen solle. Gegen diese Zustände
müßte man sich auflehnen. — Am Mittwoch forderte die
sozialdemokratische Streikleitung die jüngeren
Küchergesellen auf, gegen Gehrege und Metzelschen abzu-
treten, da die Beschlüsse unzureichend seien.

(Durch Revolververhältnisse hat in Klauenburg
(Magd.) der benonierte Kreisarzt Dr. Albert Weber, ein
überaus nervöser Mann, in einem Streite den Landwirth
Franz Baltes und dessen Wittib tödtlich verundet. Der
Zustand des Ehepaars ist ein hoffnungsloser. Der Arzt
wurde verhaftet, dem Baltes hat der Streik seit darauf zurück-
zuführen, daß Baltes kurz vorher den Arzt aus einer
Schänke hinausgeworfen hatte.

(Ueber ein Revolverattentat in einer Kirche)
wird dem „M. Journal“ aus „Wiesl“ folgendes gemeldet:
Während des Hochamtes in der Kirche zu Werfelle feierte
ein Mann zwei Revolverstücke auf den die Messe lesende
Pfarer seine auf die Brust des Priesters
kürzlich unter den Anwesenden erkrankte eine
genoßliche Krankheit. Der Attentäter wurde verhaftet. Er er-
klärt, das Attentat aus politischen Gründen ausgeführt zu
haben, weil Religion unter der „Wasserkocher“ leide.

(Zu der Sclandalfäre am belgischen Hof)
hört die „Juden. belg.“ aus Wien, daß, nachdem auch die
französ. Vermittlungsverträge gescheitert sind, sofort nach
der Verdrängung des Königs in Belgien mit der Herzogin
Christine von Schleswig-Holstein die Scheidung
zwischen dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg
und der Prinzessin Luise ausgeprochen werden wird.
Die Prinzessin Luise, deren Schulden unter Mitwirkung
des belgischen Königsbesandtes auf äussere Wege geregelt worden
sind, sieht sich jedoch nach Brüssel zu ihren Eltern zurück-
ziehen können, ein schändliches Verdicten, weil Kinder
ihm hielten, bei Ertragnis Will möchte fern von den
niedrigen Vorständen des Arbeitervereins, im Schatten
oder Ummern einer verfallenen Hauses erbaut hat. Der
Mann lebte da als Einsiedler schon seit Jahren, sprach mit
Niemandem und geriet in Eothum, sobald spielende Kinder
seiner stillen Gemüthsart sich nahen. Durch alle
möglichen Mittel wurde er in unthätigen Betrieben zu ver-
schonen: kürzlich ergriff er bei dieser Gelegenheit sogar zur
Hölle. Mehrere Kinder spielten an der Dürre, als der
Belgische Mensch, Namens Verwille, herankam und mit
einer Doppelpistole wiederholte auf die Kinder
schoss. Sieben der armen Kleinen wurden verundet, zwei
von ihnen recht schwer. Einer der Brüder sollte herbei und
sah, obwohl leicht getroffen, den Todlichen nicht an, weil
sieh dieser mit Hilfe anderer Leute und eines Schutzmannes
überwältigt werden konnte.

(Ein freier Straßenraub) wurde in Rassel
am Sonnabend Nachmittag verübt. Der Geldbote der
großen Bankfirma Finkler und Co. wurde nachmittags nach
5 Uhr mit einem großen Beutel voll Geld in verschiedenen
Räumen, mit dem zum Anschauen an die Arbeitstelle
bestimmt war, vom Geschäftsbüro fortgeführt, um den Betrag
auf die Arbeitstelle vor das höfliche Thor zu
bringen. Er hat nun angeblich, um einen kürzeren
Zurückweg zu machen, den Weg über die königliche Allee
durch das Tannenwäldchen in der Richtung nach Nothen
Dümel zu eingeschlagen und ist in der Nähe des Tannen-

wäldchens plötzlich von zwei Straßenräubern überfallen, mit
Messertischen verlegt und zu Boden geschlagen worden, wobei
er bewußtlos wurde und ihm die Ertröde ohne Gegenwehr
den Beutel mit Geld (ca. 2300 Mark) abnehmen konnten,
worauf sie entzogen. Erst geraume Zeit nachher ist er
erst wieder zu sich gekommen.

(Die kirchliche Wandarinschau.) In
Deutsch-China, Japan genannt, bestritt Herr v. Helf-
wartig in der „Mitt. Volkshg.“ zu seinem Leuten be-
scheiden, wie das eines belgischen Dorfschulzen, unterschied es
sich von den umstehenden Häusern nur durch eine große
horizontale Holzleiste über der Thüre, deren Aufschrift in 3
goldenen Zeichen etwa besagte: „Zum Schutze und Wohle
des Volkes“. Das Innere zeigte von Bewachung und
Krankheit, aber mit der letzteren ist es bei dem guten
Manarbin nicht weit her, denn obgleich eine zweite Aufschrift
im Innern des Hauses besagt: „Mit Gnade sollst du er-
heben des Meeres Zoll“, schimpfen seine Unterthanen und
auch die Zuhörer-Eigenhümer in dem nahen Hafen weidlich
über seine Bedrückungen und Erpressungen. Durch zwei
seine unnumerierte Vorposten gelangen wir in das Innere
einer, einen kleinen schmuggeligen Raum mit einem laubigen
Tisch, über welchem an der Bekleidung ein Wandarinschild
nicht vorhanden und wurden erst herbeigeholt, doch konnten
nur 4 von uns hier Platz finden; die anderen mußten sich in
die gegenüberliegende schmuggelige Küche begeben.

(Eine Bergangelegenheit) hat am Mittwoch
Vormittag auf dem Grundstücke Ritterstraße Nr. 29 in Berlin
stattgefunden. In die Berliner Metallwarenfabrik, die hier
das ganze Quergebäude einnimmt, sollte um 10 Uhr vom
Hofe aus mit dem Fahrstuhl ein Ballon hinaufgeschickt
werden. Der Ballon ließ sich zergeren und platzte.
Sein Inhalt fiel auf den Hof aus und ließ durch einen
Kollisionsact in den Maschinenraum sinken. Hier entzündeten
sich die Gas, wobei im letzten Augenblicke die Fingerringe
Gemeiner schützender aus Quergebäude emporsprang. Die
Feuerwehr erlosch das Feuer bald. Der Arbeiter
Sudlowitz, der seit noch nicht vierzehn Tagen ver-
heiratet und mit seiner Frau zugleich in der Fabrik beschäftigt
ist, wurde von der Flamme erfaßt und seltene brennend auf
die Straße hinaus. Hier nahm sich die Feuerwehr feiner
an, erlosch die Flamme mit Herbedeben und brachte den
Verunglückten in das Krankenhaus am Urban. Seine Frau
ist in Ohnmacht.

Bereinswesen.

Die Handlungsgesellschaften für die Sozial-
demokratie zu gewinnen, hat man sich seit Jahren
mit Mühe bemüht. Diese letzten Jahre, aber ohne zu
letzte Wohlthun hat wieder einmal Gelegenheit, den Handels-
gesellschaften zu Gemüthe zu führen, daß sie zur Befreiung
ihrer Lage nur Hilfe bei den Sozialdemokraten zu erwarten
hätten und zum Beweise dafür ist man um Beispiele nie
vergehen. Das statistische Material der Kranken- und
Vertränkkasse des Verbandes Deutscher
Handlungsgesellschaften zu Leipzig, das der Commission
für die Handlungsgesellschaften für ihre Mitglieder
erschieden ist, weil es die größte, über das ganze Reich
verbreitete kaufmännische Hilfskasse betrifft, ist den Sozial-
demokraten für ihre Zwecke gerade gut genug, aber aus dem
A wird natürlich ein U gemacht. So wurde in Flugblättern
veröffentlicht, nach einem Berichte des Verbandes Deutscher
Handlungsgesellschaften in Leipzig wären in den Jahren 1886
bis 1891 nicht weniger als 410 Mitglieder gestorben. In
Schwindsucht und 149 durch Selbstmord gestorben. In
Wirklichkeit sind nach den Jahresberichten der genannten
Kasse im Durchschnitt der angegebenen Zeitperiode, ebenso
wie der folgenden 6 Jahre, nicht 410, sondern 25 von
Zehntausend an Schwindsucht gestorben und 7 auf Zehntausend
endeten durch Selbstmord. Vertrauen auf die
Verlässlichkeit der Menge wird durch das gute Aussehen
Anderer bewirkt, die ungläublichen Unwahrheiten zu beden!

Kirchen- und Schulwesen.

Nach dem Gesetze vom 3. März 1897 bet. das Dienst-
einkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den

öffentlichen Volksschulen ist denjenigen größeren Städten,
deren Staatszuschüsse auf Grund jenes Gesetzes gestürzt sind,
der Ausfall durch Gewährung eines dauernden Zu-
schusses aus der Staatskasse insofern zu ersetzen,
wie der Ausfall 2 Prozent des Veranlagungslöses der
Steuer von den der Gemeindeförderung unterliegenden
Einkommen über 300 M. übersteigt. Darüber hinaus soll
denjenigen Gemeinden, deren Steuerkraft im Vergleich mit
dem Schul- und Kommunalvermögen verhältnismäßig gering ist,
ein weiterer Zuschuß aus einem zu diesem Zwecke bereit
gestellten Betrage von 250000 M. im Jahre bewilligt
werden. Die Festsetzung der Staatszuschüsse für die einzelnen
Gemeinden erfolgt durch königliche Verordnung. Der Ge-
halt dieser Verordnung steht nach der „Nat. Ztg.“ unmittelbar
bevor.

Die königliche Regierung zu Posen verlegt auf
Grund eines ministeriellen Erlasses, den endgültigen
Abschluß der Lehrerbefähigungsurkunde die Ende
Juli d. J. herbeizuführen, weshalb den Kreisinspektoren
sowie Schulordnern zur Pflicht gemacht wird, den insofern
Anordnung durch die königl. Landratsämter in dieser An-
gelegenheit an sie erlangen oder demnachst noch ergehenden
Verträgen sofort zu geneigen. Die verschiedenen Schul-
gemeindevorstellungen ohne vorherige Beratung abzuhalten und
postwendend den Landratsämtern Bericht zu erstatten. —
Da nach § 10 des Lehrerbefähigungsgesetzes vom 3. März
v. J. die Dienstzeit vom Tage der ersten eideschwö-
ren Verpflichtung für den öffentlichen Schuldienst ab zu rechnen ist,
so werden die Kreisinspektoren ersucht, die eideschwö-
ren Verpflichtung eines Schulkamts zu erheben, dessen Dienstzeit
nicht ohne unteren Auftrag und nicht vor seinem
Eintritt in den öffentlichen Schuldienst vorzunehmen. —
Bei Liquidationen über Tagelöhner und Reise-
kosten bei Verlegungen von Lehrern im Interesse des
Dienstes ist die Stunde des Beginn und der Beendigung
der Verlegungsreise genau anzugeben.

Die Braunschweigische Stadtgenossenschaft
erläßt jetzt eine Erklärung, die eigenthümliche Aeußerung auf die
unternommenen Schritte Wiese des confessionslosen
Friedens wirkt. Durch ist dort im April v. J. ein
junges Mädchen aus der evangelisch-lutherischen Kirche zur
römisch-katholischen übergetreten und dabei in der katholischen
Kirche zum zweiten Male getauft worden. „Son latolischer
Seite wird diese Wiedertaufe damit begründet, daß
manche evangelische Pastoren die Taufe durch Verheirathen,
nicht durch Aufgeben des Taufnamens vollziehen. Bei
diesem Verheirathen keine es vornehmen, daß das Taufnamens
nicht den Kopf des Kindes, sondern nur die Kleidung treffen.
Deshalb ist es sicher, in bedingter Form noch einmal zu
taufen. Da eine betrieblige Begründung auf jede Taufe an-
gewendet werden kann, so liegt darin thatsächlich eine Nicht-
anerkenntnis der Taufe unter evangelischen Kirche über-
haupt und damit die Erklärung, daß die Glieder anderer
evangelischer Kirche nicht als Christen anzusehen seien. In-
dem wir bebauern, daß durch solches Verfahren die gemein-
same Grundlage zerstört wird, auf der ein friedliches
Verständnis beider Kirchen möglich ist, geben
wir unseren Gemeindegliedern solches bekannt und erwarten
zuerstlich, daß sie nur um so treuer zu unserer theuren
evangelischen Kirche sich halten und durch lebendigen
Glauben und thätige Liebe als echte Christen sich erweisen.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Am Verlag von Leopold Bloch-Berlin D.V. erschien eine
sehr sensationelle politische Brochure: „Die Verjüngung
des Liberalismus. Ein Beitrag zur Beleuchtung der
inneren deutschen Politik von Dr. Martin Berend.“ Preis
Mk. 1.00, erschienen. Der große Kampf des Liberalismus
mit dem Antikerthum, der heute mit Recht als eingebendes
Band aller liberalen Kreise hingestellt wird, ist in seiner
tief inneren Berechtigung gründlich befaßt, und es wird
der Weg gezeigt, auf welchem die heutigen liberalen
politischen Parteien zu einer neuen Verjüngung im
politischen Leben gelangen können. Wir empfehlen diese
Schrift allen denjenigen, welche am politischen Leben
Deutschlands ein Interesse haben.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion
den Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Mutter und Großmutter, der Wittwe Agnes
Sohmann, können wir nicht unterlassen,
unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auction.

im städt. Verhau zu Merseburg
Mittwoch den 3. August 1898,
von 9 Uhr ab
der nicht eingetragenen Handhabe von 72625
bis 73850, enthaltend Gold und Silber-
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
Die etwaigen Ueberlösungen können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 3. Juli 1898.
Der Verwaltungsstrah.
Behender.

Zwangversteigerung.

Sonnabend den 9. Juli 1898, vor-
mittags 10 Uhr, verleihere ich in meinem
Kauflokalen Restaurant zum Schilfen-
haus hiersebst:
2 Kleiderschränke, 2 Sophas,
1 Vertikow, 2 Spiegel, 2
Kommoden, 1 Regulator, div.
Wider, 3 Tische, 4 Stühle
Korbstühle, 3 Stück Ethiele
mit Rohrriemen, 1 Tuba, 1
Hängelampe u. dergl. mehr
weissend gegen Verzögerung.
Kettenbild, Gerichtsvollzieher, Fr. A.

Zwangversteigerung.

Sonnabend den 9. d. M. vormittags
10 Uhr, verleihere ich im Casino hier
verschiedene Möbel, sowie be-
stimmt: 2 Wasserkasser, 1
Zimmercloset, mehrere Tisch-
und Hängelampen, Eimer, 1
Fischfessel, 1 Bettstelle mit
Matratze, 2 Fahrenstangen, 4
Paar Gummihosen, eine große
Partie Blech- und Tongeschir,
Gardinen u. viele andere Sachen.
Merseburg, den 7. Juli 1898.
Tschachtz, Gerichtsvollzieher.

M. Möllnitz.

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardtsstraße 16,
empfehl ich
zur Abhaltung von Auktionen
zur Vermittelung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Aufertigung von Nachsch-
verzeichnis etc.
Gut erhaltenes, gebrauchtes

Fahrrad.

Otto Bretschneider,
Eisenwaaren-Handlung,
Mehrere gebrauchte Fahrräder,
gut erhalten, verkauft sehr billig
Gustav Schwendler,
Karlstraße.

Dreirädriger Kinderwagen.

billig zu verkaufen
Guter Jugendstund sofort preis-
werth zu verkaufen
Delgrube 12.

Ladeneinrichtung.

bestehend in 1 Ladentisch, Glasfront u.
Regale, ist sofort billig zu verkaufen
Dom 4.

Ein kleineres Haus.

mit Laden oder Gastwirtschaft in Merse-
burg sofort zu kaufen gesucht. Offerten
unter „Hausverkauf“ in der Exped. d. Bl.
beifolglich niederzulegen.

Wohnhaus.

Ein mittleres, in gutem baulichen Zu-
stand befindliches
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A P
an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Wohnungen.

eine zu 40 und eine zu 46 Thlr., sind an
ruhige Leute zu vermieten und 1. October
zu beziehen

Partiere-Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zu-
behör, zu vermieten und 1. October zu be-
ziehen
Hofbergrabenrain 3.

Eine Wohnung.

zu vermieten und sofort zu beziehen
Steinstraße 6, 1 Treppen.
Burgstr. 131
ist sofort ein elegant möbilities Zimmer
und Schlafzimmer zu vermieten.

Das von Herrn Dr. Köster bewohnte
Loth.

1 Etage, Oberburgr. 6,
ist zu vermieten und 1. Januar 1899 zu
beziehen.
Alfred Fischer.

Frdl. möbl. Zimmer,
sowie guten bürgerlichen Mittagstisch
empfehl

A. Knoblauch, Dammstraße 7.

Fremdlich möbl. Zimmer
zu vermieten
Rohmarkt 5 II.

1 möblirte Wohnung mit Schlafkabinett
am Markt zu vermieten. Zu
erfragen bei

A. H. Mischar, Krützen, Markt 13.

Eine freundl. Schlafkabinett
offen Gotthardtsstraße 10, 3 Treppen.

Modern einger. kleine Wohnung,
etwa 2 Zimmer und Kammer nebst Zubehör
umfänglich, wird zum 1. Januar 1899 zu
mieten gesucht und gel. Anerbietungen
Delgrube 20 21, 1. Etage, erbeten.

Trauerhüte.

einfacher und feiner Art empfiehlt in großer
Auswahl
B. Pulvermacher, Merseburg.

Radfahrer-Club.

„Stahlberg“
Merseburg.
Sonnabend Freitag Abend
9 Uhr
Versammlung
im „Herzog Christian“. Der Vorstand.



Meine Wohnung befindet sich jetzt

Seitenbeutel 6.

Marie Sachse.

ärztlich geprüfte Waisense. Halte mich gleichzeitig dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zu Ausföhrungen von Wasagen bestens empfohlen.

Achtung! Kirschen!!!

Meinen werthen Kunden zur gefl. Mittheilung, daß sich dieses Jahr der Verkauf von täglich frischen schönen ge sunden Kirschen aus den Kirschenplantagen bei Wöckeln nicht an der Clobigauer Straße, sondern in meiner Wohnung Weiße Mauer 12 e (Garten) be findet.

Garantirt reine Rothweine

als Tischwein und für Kranke sehr zu empfehlen.

Nr. 1 Markt 0,58 p. Liter, Nr. 2 „ 0,65 p. „, Nr. 3 „ 0,75 p. „, deutscher Burgunder 0,95 p. „, in Fässern von 30, 50, 100 resp. 225 Liter, in Eßten von 12, 25, 50 resp. 100 Fl.

Ferdinand Oehmen

Düsseldorf a. Rhein. Selters- und Sodawasser von Dr. Straube, Parzer und Biliner Sauerbrunnen, Branslimonade-Bonbons à 5 Pf., Simbeer- und Kirschshrup das Fld. 50 Pf., Ananas-, Citronen-, Erdbeer- u. Apfelsinenshrup à Fld. 60 Pf., Citronensaft à Flasche 50 Pf. in der Droguen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Paraline-Gold-Stream-Seife von Bergmann & Co. Berlin v. Jekki. a. W. mildeste aller Seifen, besonders gegen rauh und harte Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.

A. L. Mohr's Margarine besteht nach Analysen erster deutscher Chemiker den besten Nährwert, Geschmack und Aroma wie gute Naturbutter und ist als vollständigster Ersatz für feine Butter zu empfehlen.

Die beste Marke. -FF- 70 Pfg. gesetzlich geschützt. II. Sorte à Fld. 60 Pfg., III. Sort. à Fld. 50 Pfg., IV. Sorte à Fld. 40 Pfg. stets frisch zu haben im

Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr.

Jnh.: A. Bauer, Merseburg, H. Ritterstraße 6 a.

Kartoffeln

hatte bestens empfohlen Eduard Klaus.

Ich habe mich hier niedergelassen. Heilpflanzen: Homöopathie. Sprechstunden: Vorm. 8-11 Uhr, Nachm. 2-5 Uhr.

A. Bohl, Dammstraße 7.

Neue hiesige Kartoffeln, à Fld 10 Pf., neue saure Gackern, neue Vollkornbrot, empfiehlt E. Wolff, Hofmarkt.

Löcherhort Weis'scher Stiftung, Weimar, Hart- Staatlich anerkannte Anstalt. Gründliche und gediegene Ausbildung konfirmiter Töchter für Haus, Küche, Beruf und Leben. Perfekte Schneiderei, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsmöglichkeit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für Pension und Unterricht 45 Mark monatlich. Beginn aller Kurse Anfang October. Prospekte durch Dr. Carl Weiss. (F 20441)

Patent-Theer

vorzüglich geeignet, alte und neue Pappdächer freizugehen zu lassen, auch zum Anstrich von Holz- und Mauerwerk, kalt zu verarbeiten, nicht mit Sand zu bewerkeln, gänzlich wasserdicht, nicht feuergefährlich und bei größter Sonnenhitze nicht ablaufend. Theergeräthe gebe leihweise gratis.

Eduard Klaus.

Vollständig umsonst

erhält jeder Abonnent der „Deutschen Frauen-Zeitung“ eine monatlich 2 mal erscheinende Musikbeilage = 48 Seiten Noten, enthaltend 2. und 4 Händige Klavierstücke, Tänze, Werke für Klavier und Violine und Vieler, alle in leichter, mittelschwerer und schwerer Ausführung, gleich anregend für die Jugend wie für die Erwachsenen. Außerdem erscheinen noch 6 Gratisbeilagen, darunter eine große Illustrierte Moden-Zeitung, so daß die Frauen-Zeitung zweifellos zu den reichhaltigsten, billigsten und bestlesten Familien-Zeitungen gehört. Man abonniert auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“ für nur 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postämtern, da sie als 3 mal wöchentlich erscheinende Zeitung dem Postzwange unterliegt. Bitte auf dem Postamente genau den Titel Deutsche Frauen-Zeitung anzugeben.

Erdmann's Sportplatz

Sonntag den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, großes Sommer-Rad-Wettfahren.

- 1) Eröffnungsfahren 2000 m 4 Ehrenpreise. 2) Ermunterungsfahren 1500 m 4 „ 3) Hauptfahren 3000 m 4 „ 4) Dauerfahren 10000 m 4 „ 5) 2 Kilometerfahren 5 „ 6) Vorgabefahren 3000 m 4 „ 7) Trostfahren 1500 m 3 „

Preise der Plätze: Tribüne 1,50 Mk., Mittelplatz 0,75 Mk., Ringplatz 0,30 Mk. Militär auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf: Tribüne 1,25 Mk., Mittelplatz 0,60 Mk.

Schloss Josephsthal Roman von Marie Bernhard. Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem neuesten Roman der bestlebten Schriftstellerin lobend ein neues Quartal. Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Roman“ senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen, sowie direkt die Verlagsbuchhandlung Ernst Kell's Nachf., G. m. b. H. in Leipzig.

Vollmilch u. Magermilch, dicke Milch in Fässern, für Säfte 10 Pf. Glasf. Buttermilch u. Sauermilch stets frisch in der Milch-Zeit-halle Carl Rauch, Markt 28.

Fr. Th. Stephan. Frisch eingetroffen: die 1. italienischen großen süßen Blaupflanzen. Ferner: feinste italienische Pfirsiche, große italienische Aprikosen, feinste italienische Äpfel, feinste italienische Birnen, große ital. gelbe Eier-Blumen. Rothe- und weiße Johannisbeeren, frisch gebackt, kaufen Paul Marekscheffel & Co.

Emaille-Geschirre, tadellos schöne haltbare Waare, ein großer Vorrath wieder eingetroffen. Stauend billig. Man überzeuge sich. Otto Breitschneider, Eisenwaarenhandlung.

Mis Klavierlehrer u. -Spieler empfiehlt sich Herm. Ronneburg, Seitenbeutel 5, 1 Treppe.

Cand. theol.

ertheilt während der Ferien noch einigen Schülern gewissenhafteste Nachhilfestunden. Zu erfragen Hofmarkt 1, 1 Tr.

Zitherunterricht

wird gegeben. Von wem? zu erfragen Winkel 1 zwischen 12 und 1/2 2 Ubr.

Kieler Sped-Bildlinge, Medlenburger Spitalaal, franz. Tafel-Bisfische, hochfeinste Matjes-Seringe empfiehlt C. L. Zimmermann.



Männer-Lern-Verein. Sonntag den 10. Juli Spaziergang mit Damen nach Wegwitz (Vergeltung). Tafelbit Täuschen. Abmarsch nachmittags 2 Uhr von der Rennmarktskirche aus. Der Vergeltungsausflug.

Für das Contor eines hiesigen Adrigherichs wird ein jüngerer Schreiber

mit guter flotter Handschrift gesucht. Offerten zu richten unter B L an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen findet dauernde Beschäftigung. G. Dorfmann, Clobigauer Str.

2 kräftige Heißhobler suchen für sofort F. E. Wirth & Sohn.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ehrliches, tüchtiges, nicht zu junges Mädchen für Küche und Haus von kinderlosen Eheleuten sofort oder später zu mitteln gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bei meinem Weggange von hier nach Gardelegen sage ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Frau F. Heyne.

Liebling!

Brief lagert unter bekannter Zahl. Goldnes Kreuz Montag auf dem Kinderplatze gefunden. Selzgrabe 7, im Laden.

Verloren

ein kleines goldenes Medaillon auf dem Kinderplatze. Gegen gute Belohnung abzugeben Hofmarkt 2.

Rechnungsabfchluß

Table with columns: Einnahme, Markt Pfg., Ausgabe, Markt Pfg. Rows include: Kassenbestand v. Monat Mai 14,492 63; Rückzahlung auf gegebene Vorkasse 71,774 03; Vorkauf-Bilan 2,908 75; Vereinscapital von Mitgliedern 92 25; Reservefond 12 -; Aufgenommene Anleihen 12,065 50; Jucasso-Conto - Berlin 23,193 23; Giro-Conto - Berlin -; laufende Rechnung - Berlin 24,750 -; Jucasso-Conto 1,034 05; Conto für Vertriebene Summa 150,020 44

F. G. Dürr, E. Hartung, R. Heyne. Hierzu eine Beilage.

Großes Schiffsmglück.

In 5½ Stunden (Reu-Schiff) drei Minuten der Mann-
damper „Grecian“ mit dem Dampf-„Gromatshirre“ in
Sachsen ein. Die „Gromatshirre“ war am 4. d. früh
in diesem Nebel 60 Meilen südlich von Sable Island mit
dem Dampf-„La Bourdonnais“, der von New-York nach
Sable mit 800 Passagieren an Bord unterwegs war, zusam-
mengestoßen. Die „Gromatshirre“ laut fast unmittelbar nach
dem Zusammenstoß. Nur 170 Passagiere, darunter eine
einzige Frau, und 40 Mann vom Schiffszwilling wurden
gerettet. Fast sämtliche Offiziere der „La Bourdonnais“ sind
ermordet.

Nach Einfuhrungen des Kapitän der „Gromatshirre“
ist angeblich harte das Schiff die Fahrt von vier Meilen die
Stunde bei starkem Nebel. Es ließ jede Minute ein Nebelhorn
erönen, als plötzlich ein großer Dampf im Nebel aufleucht
und in die „Gromatshirre“ hineinbricht. Er durchschneit ihr
die Backen vollständig und riß die Hauptstehlage herunter,
so daß das Schiff nur auf dem Wasser trieb. Ungefähr
war der Dampf, die „Gromatshirre“ der französischen
„Compagnie Transatlantique generale“, im Nebel ver-
schwunden. Als sich dieser früh 5½ Uhr lichte, sah die
Mannschaft der „Gromatshirre“ nur noch die Boote der
„Gromatshirre“ und Wrackteile, auf denen die Schiffbrüchigen
sich hielten. Die „Gromatshirre“ lag den ganzen Tag still
am nahen 200 Ueberreste an Bord. Die „Gromatshirre“
laut in 10 Minuten. Es heißt, sie habe 18 Knoten in der
Stunde gelaufen.

Gegen 8 Uhr abends wurden in Halifax Kanonenhülsen ge-
hört und etwa 2 englische Meilen entfernt Notsignale gelaufen.
Der Dampf-„Grecian“ machte sich bereit auf den Weg,
Süle zu lassen, da hörten die Signale auf. Von dem Schiffe,
von dem sie ausgegangen, wurde nichts gesehen. Man nimmt
an, daß es gesunken sei und liegt zu dem Gewissen,
daß bei dem Zusammenstoße noch ein drittes Schiff zer-
stört war. Nach den zuletzt angegebenen Ziffern sind 49
Zwischendeckpassagiere und 105 Mannschaften gerettet. Frau
Lacasse, die einzige gerettete Frau, wurde von ihrem Manne
auf ein Planenloch gebunden, auf dem das Boot, bis es
von der „Gromatshirre“ aufgenommen wurde, 8 Stunden im
Wasser verweilt. Nach Auslösen der geretteten Personen
von der „Gromatshirre“ blieben die Offiziere sich zuletzt
trotz all ihrer Baten und gingen mit dem Schiffe unter.
Die Szenen beim Verlassen des Schiffes seien furchterlich
gesehen. Die Männer hätten gewalttätig am Rande in den
Booten gekämpft und Frauen und Kinder zurückgedrückt.
Unter den Geretteten befindet sich, soweit die Namen
bekannt sind, ein deutscher Passagier Otto Zaiser. Die
Compagnie transatlantique in Paris empfing eine Depesche,
betreffend, 104 Mann der Besatzung und 61 Passagiere der
„Gromatshirre“ seien gerettet, darunter alle Reisenden erster
Klasse.

Paris, 7. Juli. (G. T. B.) Die an der Küste
von Newfoundland untergegangene „Dour-
gogne“ hatte 191 Passagiere erster Kajüte, 295
Zwischendeckpassagiere und 220 Mann Besatzung
an Bord. Nach einer in den Büreau der Dampfer-
compagnie ausgegebenen Aufstellung befanden sich
freilich insgesamt nur 502 Passagiere und Mann-
schaften an Bord, von denen 332 erkrankt
sind. Unter den Passagieren der ersten Klasse
befand sich auch der jetzt vielgenannte Secrétaire
Dubois von der spanischen Botschaft in
Washington. Die „Dourgogne“, deren rechte
Seite getroffen wurde, konnte infolge des dichten
Nebels trotz äußerster Anstrengung, welche volle
40 Minuten dauerte, nicht gerettet werden. Alle
auf der rechten Seite angebrachten Rettungsboote
waren unrettbar. Alle Passagiere der ersten
Klasse, welche sich in der Nähe der Rettungsboote
hielten, konnten nicht gerettet werden, dagegen
 fanden diejenigen, welche sich links hielten, drei
Boote vor, in denen sie sich retteten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Juli. Gestern Abend trafen hier-
selbst ein und nahmen im „Grand Hotel Vobe“
Wohnung: die Excellenzen Landwirtschaftsminister
v. Hammerstein-Vortin, Handelsminister Dr.
Dreßler, Staatsminister a. D. Oberpräsident Dr.
v. Büttiger, ferner die Unterstaatssecretäre
Vohmann und Sternberg, Oberbergaupt-
mann Ministerialdirector Freund und mehrere
Geheimen Regierungsräthe aus Berlin bezw. Magde-
burg. Heute Morgen begaben sich die Herrschaften
zum Besuche der Haushaltungsschule nach Nebra a. U.
Morgen sollen festgestellt werden das hierelbst neu
errichtete Kornhaus am Güterbahnhof und das lgl.
Landeskunstwerk bei Halle. Ferner wird man den
landwirtschaftlichen Versuchstationen in Halle und
Lauchstädt, vielleicht auch der v. Zimmermann'schen
Mutterwirtschaft in Vendenort einen Besuch ab-
statten, falls es die Zeit erlaubt.

† Vochau, 5. Juli. Das gestern Nachmittag
gegen 3 Uhr über unsere Gegend ziehende Gewitter
brachte nebst erheblichen Niederschlägen und Hagel-
schlag mit sich; da letzterer jedoch nur furchsweise
fiel, war der Schaden glücklicherweise kein erheblicher.
† Böllnis, 5. Juli. Ein Raddfahrer, welcher
gestern Nachmittag vor dem drohenden Gewitter
Eobach suchte und deshalb in sehr schnellem Tempo
den schmalen Fußsteig nach Vochau passierte, stürzte
trotzdem in den ziemlich tiefen Straßengraben und
ließ beunruhigend liegen. Passanten, welche den
Verunglückten fanden, übermittelten die Ueberführung
desselben in ärztliche Pflege. Die Verletzungen sind
nach der Hall. Zig. sehr schwere.

† Naumburg, 6. Juli. Auf dem Bahnhof
Naumburg platzte heute Vormittag an einer dort
haltenen Eisenbahnlocomotive ein Siederohr,
so daß von den austretenden Dämpfen der be-
dienende Heizer Hartmann aus Weisenfels beratt
verbrüht wurde, daß er in die Klinik zu Halle
geschickt werden mußte. An seinem Aufkommen
wird gezweifelt. Der gleichfalls aus Weisenfels
gehörige Maschinenführer Roße dagegen kam, wie
die Hall. Zig. berichtet, mit leichten Verletzungen
dabon und konnte seiner Familie zugeführt werden.
† Erfurt, 6. Juli. Gegen weitere an dem
Erfurter Kraawal beteiligte Personen ist die
Untersuchung eingeleitet.

† Gotha, 6. Juli. Die kaiserliche Eröffnung
unserer Landes-Gewerbe-Ausstellung findet
nächsten Sonnabend, den 9. Juli, vormittags 11
Uhr, durch den Herrn Staatsminister v. Streng
im Beisein von Staats- und städtischen Behörden
und anderer Corporationen statt.

† Freiberg, 6. Juli. Heute Morgen 7 Uhr
wurde in dem Hofraume des kgl. Landgerichts das
Lodesurtheil an dem Mörder Friedrich Keller
aus Döbeln durch den Landescharakter Brandt
vollzogen.

† Kassel, 5. Juli. Der gestern gemeldete
Straßenraub hat sich als eine Simulation
des betr. Geschäftsboten der Baufirma Julemer
herausgestellt. Der Bote wurde dabei ertrappt, als
er das gestohlene Geld an dem Aufbewahrungsorte
entdecken wollte, und wurde sofort verhaftet. Die
Verwandungen des Desfraubanten, die er sich selbst
beigebracht, hatten sofort den Verdacht des unter-
suchenden Arztes erregt.

† Hohlsleben, 5. Juli. Ein schweres
Sittlichkeitsverbrechen ist am Abend der
Reichstagswahl zwischen hier und Sommersdorf
verübt worden. Als zwei hier beim Landwirth
A. Jäger in Dienst stehende junge Mädchen von
ihrem Heimatdorfe Babeln zwischen 10 bis
11 Uhr nach hier zurückkehrten, wurden sie von
zwei Männern überfallen. Das eine der jungen
Mädchen wurde geschändet, während das andere
entfliehen konnte und hierher kam, um den Nachts-
wächter zu ersuchen, ihrer Freundin zu Hilfe zu
eilen. Der Beamte bezag sich schlammig nach dem
Thaforat und traf die beiden Männer noch an,
jedoch entflohen dieselben, ließen aber einen Stock
zurück, welcher zum Verlässer werden sollte. Dem
Bedarm Wohl-Hohlsleben ist es gelungen, die
Thäter in zwei verheirateten Männern aus Egers-
leben zu ermitteln, welche von der Reichstagswahl
in Sommersdorf wohl in angetrunkenem Zustande
zurückkehrten. Sonnabend hatten die Thäter in
Hohlsleben den ersten Termin und wurden auch
gleich in Haft behalten.

† Braunschweig, 5. Juli. Auf der Oster-
schlag gestern Abend in der Nähe der Militärs-
barrakade ein Boot um, in dem drei junge
Leute saßen. Zwei derselben wurden von einem
Feldwebel und einem Sergeanten des Infanterie-
regiments Nr. 92 unter Befehdung des eigenen
Lebens nach langem Bemühen lebend aus dem
Wasser gezogen, während der Dritte extrant.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Juli 1898.

** Anlässlich des Kriegerfestes in Weisen-
fels am Sonntag den 10. Juli a. c. verkehren auf
der Strecke Halle-Weisenfels und umgekehrt
zwei Personen-Sonderzüge:

Abfahrt in Halle a. S. 9¹² Vorm.

Ankunft in Weisenfels 10⁰⁵ „

Abfahrt in Weisenfels 10⁵⁵ „

Ankunft in Halle a. S. 11⁰⁷ „

Ankunft in Halle a. S. 11³⁴ „

** Hin aus ins Freie! Nun die Reichstags-
wahlen vorüber sind, die politischen Erörterungen
langsam verfließen, tritt auch die Keilzeit und
Keilzeit in ihre volle Rechte. Es ist längst nicht
mehr zutreffend, daß sich nur die sogenannten reichen
Beute einen Ausflug zu gönnen vermögen, bei den
heute so sehr erleichterten Verkehrsverhältnissen und
Entzügen kann sich das schon ein Jeder gönnen,
wenn er nur das Nöthige wäsft. Man braucht
ja nur das Programm der Turnfahrten der Schul-
jugend zu beachten, die heute in Gegenden kommt,
die zu besuchen ihren Eltern in jungen Tagen kaum
in den Sinn kam, geschweige denn, daß aus den
Gedanken eine That wurde. Und wenn die tägliche
Arbeitspflicht zu längerem Ausfluge die Zeit nicht
gestattet, der wird immer soviel Zeit an einem
Sonntag gewinnen, um sich Neues anzusehen. Wer
früh aufsteht, kommt an einem Tage schon ein

tüchtiges Stück voran. Und wenn er mit Frau und
Kindern solche neue Eindrücke genießen kann, dann
giebt's für geraume Zeit neuen Gesprächsstoff und
die übliche Kritik des lieben Nächsten kann sich ein-
mal auf dem Banquet ausruhen. Es thut einem
jedem gut, solche kleine Veränderungen, ein Wechsel im
ewigen Alter! Junge Leute sollten beim Reiseplan
nicht an bequemem Fahrten, an dem Bierzug
und an ein Langvergnügen am Abend denken,
sondern vor allem an einen tüchtigen Fußmarsch.
Unser Geschlecht geht viel zu wenig und genießt noch
lange nicht genug frische Luft. Das Nabeln soll ja
nicht kritisiert sein, aber einen freien Marsch
auf moosigem Waldboden, im kühlen Schatten,
dagegen kommt es nicht an.

** Haben die Landwehrleute noch voll-
endetem 32. Lebensjahre noch Übungen
zu leisten? Ueber diesen Punkt sind die gesetz-
lichen Vorschriften vielfach nicht bekannt. Es dürfte
deshalb von allgemeinem Interesse sein, die bejäg-
lichen Bestimmungen der deutschen Wehrrordnung
an dieser Stelle wiederzugeben. Es heißt da:
Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche
das 32. Lebensjahr überschritten haben, können zu
den gesetzlichen Übungen nur ausnahmungsweise,
auf Grund besonderer kaiserlicher Verordnung berufen
werden. Wer aber in Folge eigenen Verschuldens
verpätet ist, den alten Dienst getreten ist, oder
wegen Controlverlustung resp. infolge einer erlittenen
Freiheitsstrafe von mehr als 6 Wochen hat nach-
dienen müssen oder auf Antrag von der zuletzt vor-
hergegangenen Landwehrübung befreit ist, kann auch
nach vollendetem 32. Lebensjahre Übungen mit-
machen. Die zur Landwehr 2. Aufgebots gehörigen
Personen dürfen befristlich zu Übungen im Frieden
überhaupt nicht herangezogen werden, jedoch sind
freiwillige Übungen zulässig.

** Eine unwillkürliche Uebertretung der
Gewerbeordnung haben sich in letzter Zeit
viele Inhaber größerer Betriebe zu schulden kommen
lassen, die für ihre Arbeiter Fahrräder ankaufen
und sie ihnen zum Selbstkostenpreise gegen monat-
liche oder wöchentliche Abzahlungen überließen.
Dem Besitzer einer großen optischen Anstalt in einem
Vororte Berlins wurde von der Behörde mitgeteilt,
daß § 115 der Gewerbeordnung den Arbeit-
gebern verbietet, ihren Arbeitern Waaren auf Kredit
zu liefern. Gewerbetreibende, die dem zuwide-
handeln, werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk.
bestraft. Außerdem können Forderungen für
Waaren, welche dem § 115 zuwider treuhandt worden
sind, von dem Gläubiger weder eingeklagt, noch
durch Verrechnung oder sonst geltend gemacht
werden.

** Die Magisträte unserer Provinz sind zur
Zeit mit Durchforschung ihrer Archive nach
Urkunden des Schiffsverkehr zu Branden-
burg beschäftigt. Dies ist darauf zurückzuführen,
daß der Präsident der Justizprüfungscommission zu
Berlin, Professor Dr. Stölzel, welcher mit einer
Untersuchung über die Thätigkeit jenes Schiffs-
verkehr beauftragt ist, in den im gemeinschaftlichen
Archive des Magistrats und des Amtsgerichts zu
Brandenburg befindlichen Akten seines alten Gerichts-
hofes zahlreiche Merkmale dafür gefunden hat, die auf
einen außerordentlich starken Verkehr ge-
rade der Städte der jetzigen Provinz
Sachsen mit dem Schiffsverkehr zu Branden-
burg hinweisen. Die 106 wöchentlichen Akten-
blätter enthalten diese Merkmale in kurzen Concepten
aus ausführlichen Urkunden, welche auf Gesuche
um Rechtsbelehrung von dem Schiffsverkehre an die
Städte ergingen. Es handelt sich nun darum, die
betreffenden Urkunden in den Archiven der Städte
zu ermitteln, oder aber den atemmäßigen Beweis
dafür zu erbringen; daß dieselben aus den städtischen
Archiven an andere Archive gelangt sind. Der
Justizminister und der Minister des Innern haben
die Städte der Regierungsbezirke Magdeburg,
Merseburg und Erfurt angewiesen, in ihren
Archiven bezügliche Nachforschungen anzustellen und
sich in der Sache, je nachdem, auch mit den örtlichen
Gerichten ins Benehmen zu setzen.

** Musiker für Klaiuschu gesucht. Wäh-
rend an Offizieren und Mannschaften für das 3.
Seebataillon in Klaiuschu sein Quartier ist, im
Oegenheil auf Ansuchen sich zwölf Offiziere und
Mannschaften in übergroßer Anzahl melden, scheinen
die Musiker für China wenig Neigung zu haben;
was sollen sie auch in Klaiuschu anfangen? In
Konzerten und Gaitwirtschaften werden sie kaum
spielen können und die schönen Reineinnahmen
fallen weg. Durch das kaiserliche Kommando des
2. Seebataillons in Wilhelmschafen werden nun auf
dem Wege des Interests für das Musikcorps des
3. Seebataillons in Klaiuschu zum sofortigen Ein-
tritt als Dreijährig-Freiwillige gesucht: ein Wald-
hornist, ein Doryton oder Tenorhornist, ein Tubaist

und ein klein Trommelschläger, der sämtliches Schlagzeug versehen kann (Streichinstrumente beliebig). Wer hat also Lust?

*** Deutsche Kriegergedankstalt.** Der hiesige Frech-Verband „Merseburg“ wird, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag den 17. d. M. zum Besten der Kriegerwaisen ein Gartenfest veranstalten, mit welchem aber eine Ueberrauschung für Alle, etwas wirklich Amüsantes verbunden, nämlich einen „humoristischen Jahrmarkt“ mit großartigem Gemüths-Bazar. Die Verhandlungen des Comitees werden sehr geheim gehalten; indes dürfen wir, wenn Anordnungen Glauben zu schenken ist, in der That hochspannige Arrangements erwarten, so daß sich ein Besuch dieses Gartenfestes wirklich lohnen wird.

D. Am Mittwoch Abend stürzte auf der hiesigen Erdmann'schen Radrennbahn ein Radfahrer beim Training, indem er einem vor ihm herfahrenden Fahrer von hinten ins Rad fuhr. Das Rad war ziemlich bedeutend demontirt, der Fahrer selbst trug einige empfindliche Hautabwühlungen im Gesicht und an den Händen davon.

****** In der Dammstraße wurde am Mittwoch Nachmittag ein etwa 5jähriger Knabe von einem auswärtigen Radfahrer ungerannt und mit großer Wucht auf das Hinter geschleudert. Der Radfahrer war hierbei ebenfalls aus dem Sattel, aber sonst schablos davon gekommen. Als derselbe sah, daß das Publikum ihm gegenüber eine drohende Haltung annahm, schwang er sich auf sein Strohohr und verschwand in der Richtung nach Weisenfels zu.

****** Auf hiesiger Neumarktbrücke gerieth gestern früh ein mit zwei kleinen besetzter Kinderwagen in Gefahr, von Latzgeschirren umgefahren zu werden, währenddem die Mutter in einem benachbarten Laden Einkäufe besorgte. Ein in der Nähe wohnender Schuhmachermäster sprang rasch hinzu und brachte den Wagen mit den Kindern in Sicherheit.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Schleuditz, 5. Juli. Das hiesige Kinderfest, an dem sich die hiesigen Vereine und Innungen activ betheiligen, wird am kommenden Sonntag und Montag in üblicher Weise gefeiert. Der Festzug umfaßt nicht weniger als 56 Abtheilungen und bewegt sich an den beiden Tagen von Markte resp. dem Schulvorhofe aus nach dem Festplatze.

Schleuditz, 3. Juli. Auf dem Felde des Gutbesizers Herrn Oberhardt hier stand eine Akerdistel, welche ohne Wurzel 2 1/2 Meter hoch ist. Die imposante Pflanze ist bei Herrn Faber in Emsdorf aufgestellt.

Schleuditz, 5. Juli. Infolge der regnerischen Witterung der letzten Zeit wird die Heuernte außerordentlich verzögert. Vieles droht das Futter, welches an Farbe und Werth verliert, zu verderben und oft müssen die Leute unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren.

Schleuditz, 6. Juli. Auf dem hiesigen Auenweien hatte ein Geschäftsführer beim Heulen das Unglück, beim Zureichen von Heu sich mit den Gabelzinken die linke Handfläche vollständig zu durchbohren. Die Wunde ist, wie die H. H. berichtet, eine erhebliche und verurtheilt einen starken Blutverlust, doch erwies sich nach dem ärztlichen Befunde, daß eine Wundheilung der Hand nicht zu erwarten ist.

Schleuditz, 6. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach im Wohnhause des Schmiedemeisters Veyer hieselbst Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff und binnen kurzen Wohnhaus, Scheune und Stall einschloß. Zahlreiche Wirthschaftsgegenstände sind mit verbrannt. Das Mobilar soll Veyer nicht verschädert haben und erleidet er dadurch empfindlichen Schaden. Auf welche Weise der Brand verursacht worden, ist zur Zeit noch unermittelt.

Schleuditz, 5. Juli. Ein Akt großer Nothheit ist am vergangenen Sonntag Abend in unserem sonst so friedlichen Orte an dem Landwirth D. hier verübt worden. Derselbe wurde, als er spät abends aus dem Gasthofe sich nach Hause begeben wollte, von drei bekannten Einwohnern wegen einer geringfügigen Ursache auf der Dorfstraße arg gehandelt. Blutüberflutet konnte derselbe sich nach dem nahen Gasthofe schleppen, von wo man ihn nach seiner Wohnung brachte, woselbst ihm alsbald ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Nach ärztlicher Untersuchung soll der Gemüthsarbeit außer anderen 5 schweren Kopfverletzungen erhalten haben. Mutmaßlich liegt hier ein Nachakt vor. Hoffentlich werden die rohen Patrone ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Schleuditz, 4. Juli. Gestern hielt der hiesige Gastwirth sein Sternfest, zu welchem hiesige Gäste aus Weisenfels eingeladen, welcher der in Delliglich bedienten Rosa Bauer anführte,

um sie wegen verächtlicher Liebe zu erschließen. Da man den Revolver bei ihm bemerkt hatte, wurde versucht, ihm denselben zu entreißen. Er floh, wurde aber eingeholt und, nachdem er in einer Tracht Prügel die erste Strafe für seine Nothheit erhalten hatte, während der Nacht im hiesigen Gasthofe in sicherem Gewahrsam gehalten. Bei seiner heute Morgen stattgefundenen Vernehmung durch den Gen darm räumte er seine Unthat ein und erklärte, daß er auch auf seine Verfolger geschossen haben würde, wenn er nicht auf der Flucht zufällig über einen Stein gefallen wäre. Den Revolver hatte er bei dem Falle zwischen Steinen versteckt, woselbst die Waffe aufgefunden wurde. Der rohe Burche befindet sich jetzt im Gefängnis zu Weisenfels und hat nun eine weitere Strafe für seinen Frevel zu gewärtigen. (L. V.)

Schleuditz, 4. Juli. Eine erhebende Feier beging gestern unser Ort mit der Nachbargemeinde Almsdorf. Dieselbe galt der Enthüllung und Weihe des hier errichteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Der Ort prangte im schönsten Schmuck. Kurz nach Mittag gruppirt sich die 17 erschienenen Vereine mit 14 Jähren zu einem stattlichen Festzuge, der vor dem Denkmale Stellung nahm. Hier entbot Kamerad Kugler den Gästen einen Willkommen Gruß, und Warrer Wische hielt eine von patriotischem Geiste durchglühete Rede, der sich die Enthüllung des Denkmals anschlöß. Angelehnt des enthallten Denkmals sang unter der Leitung des Kantors Müller ein gemischer Chor ein stimmungsvolles Lied. Eine besondere Bedeutung erhielt die Feier noch dadurch, daß Baron von Hellborn-Zingst den Veteranen die Denkmalsinschrift in den 100-jährigen Geburtsjahr Kaiser Wilhelm I. überreichte. Namens des Saale-Unterricht-Bezirks vom Deutschen Kriegervorstand sprach der erste Schriftführer des Bundes, Kamerad Kühn aus Freyburg, und legte einen Kranz an den Sockel des Denkmals nieder. Ortsvorsteher Schulze nahm zum Schluß der Feier Veranlassung, den Anwesenden Namens der Gemeinde einige Begrüßungsworte zu widmen. Nach der Feier fand Ball im Gasthofe statt. — Das imposante Denkmal ist vom Bildhauer Neumeier in Merseburg gefertigt und gereicht in seiner Ausführung dem Erbauer zur Ehre.

Schleuditz, 4. Juli. Heute Morgen wurde die unversehrt 44 Jahre alte Wilhelmine T. in Schlacht-Rosbach im Tauchloch ertränkt aufgefunden. Zahlreiche Kränklichkeit ist vermutlich Veranlassung zu dem beklagenswerthen Schritte gewesen. — Schlecht bekam dem Arbeiter K. der Genutz von Kirichen, die er aller Wagnissen zum Troz mit den Kerzen verkehrt hatte. Nur durch schnelles Eingreifen des Arztes war es möglich, das Leben des unvorsichtigen Mannes zu erhalten. — In der Jeddendacher Mühle verunglückte der Müller B. aus Baisfeld dadurch, daß er beim Hinauffahren mit dem Fährstuhl sich verunmüthlich mit dem einen Fuß in das Seil verwickelte und hierbei schwere Quetschungen und einen Rippenbruch erlitt.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Juli. Wechselnd bewölkt, etwas Regen, Temp.-Aenderung gering.

Gerechtsverhandlungen.

Salle, 4. Juli. (Strafammer.) Das Eisenbahnunglück, dessen Schauplatz am 10. Januar d. J. abends der Bahnhofs Drehscheibe Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzuge war, hat eine Verlage wegen fahrlässiger Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn und wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Stationsassistenten Alwin Kofelak aus Falkenberg zur Folge gehabt. Kofelak ist 36 Jahre alt und ist, nachdem er 1886 zum Stations-Assistenten und Güterexpeditions-Vorsteher befördert ist, seit dem ersten April 1897 auf Bahnhofs Drehscheibe angestellt. Das Unglück sollte er durch Vorkaufsflächen seiner Berufspflicht verursacht haben. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte nicht seiner Instruction gemäß gehandelt und sich auf Unterbeamten in unautoritativer Weise verlassen habe. Der Gerichtshof erkannte demzufolge auf 2 Monate Gefängnis. Der f. J. angelegte Materialschaden bezifferte sich auf ca. 60000 Mk.

Salle, 6. Juli. Das Reichsgericht bestätigte die Urtheile des Landgerichts und des Oberlandesgerichts zu Hamm, in denen die Vereinigungsgesellschaft mit ihren Ansprüchen abgewiesen wurde.

Torgau, 6. Juli. Am Montag begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Landwirth Georg Gummlich aus Nüchtern gegen W. v. d. B., der an der Dienstmagd Marianne Großhinska befangen war, und gegen den Anwalt F. M. E. W. a. z. o. wegen Begünstigung. Gummlich leugnet die That bestränkt, ja er stellt in Wrede die mit der Großhinska Umgang gepflegt zu haben, trotzdem die Mehrzahl der 38 geladenen Zeugen das Gegenentgegense auslagen. Die G., die das zweite Mal Mutter werden sollte — das erste Kind lebt — hat stets von ihrem reichen Ehemann gesprochen und Gummlich als Vater bezeichnet. Gummlich macht einen guten Eindruck, während von dem Anwalt W. v. d. B. das gerade nicht gesagt werden kann. Der Richter hat zugestimmt, Beweise geliefert zu haben, da ihm G. hergesprochen habe, er solle 2000 Mark erhalten. Gummlich wurde heute zum Tode verurtheilt, da die Frage, ob die That vorläufig und mit Hebellegung begangen

worden sei, bejaht wurde. Mithin die Urtheile wurden mit 4 gegen 4 Stimmen verneint. Der Anwalt W. v. d. B. wurde dem Arbeitsamte überwiesen.

Cera, 4. Juli. Im März v. J. brachte die hiesige sozialdemokratische „Tribüne“ einen Artikel, in dem der seit 1 1/2 Jahren nicht mehr amirende frühere Director der hiesigen höheren Mädchenschule, K. H. n., auf schamlose Weise beleidigt wurde. Einige Zeit nach dem Erscheinen des Artikels nahen sich K. H. n. das Leben, wie bekannt wurde, wegen der in dem Artikel enthaltenen schweren Beleidigungen, für die die „Tribüne“ auch nicht das Geringste eines Beweises beibringen konnte. Der damalige verantwortliche Redacteur der „Tribüne“, Schriftföhrer Rajort, wurde wegen des Artikels zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Eine Verleumdung der Angelegenheit auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Kreis I. im August d. J. ließ erkennen, daß der eigentliche in Wirklichkeit für den Artikel Verantwortliche der spiritus rector der „Neuzeitlichen Tribüne“, der Redacteur Hugo Rüdiger, sei, was in dem Vorverfahren und in der heutigen Hauptverhandlung gegen Rüdiger wegen Verleumdung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts auch festgestellt wurde. Es wurde festgestellt, daß Rüdiger mindestens das zwei bis dreifache Mal so viel Artikel in der „Tribüne“ veröffentlicht hatte. Rüdiger wurde zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

R. Dn., 6. Juli. Wegen des Eisenbahnunglücks bei Urbach, bei dem im September zwei Personen geüdt und drei verletzt wurden, hatten sich gestern vor der Strafkammer hieselbst zwei Eisenbahnbeamte zu verantworten. Das Gericht sprach im ersten aber nicht über die gestellten Kosten der Staatskasse aus. Die Verhandlung ergab, daß die auf der Station Urbach vorerwähnten erheblichen Mißstände das Unglück verschuldet haben; beide Angeklagte, Hilfs Telegraphist sowie Weichensteller, verurtheilt früher je 12 Stunden Dienstrück, welche nach dem Unglücksfall auf 8 herabgesetzt wurden, und in die Arbeit, welche früher jene beiden Personen verrichteten, stellen sich heute 5 Personen. Angelehnt dieser Beweisvernehmung kam das Gericht zur Freisprechung.

Vermischtes.

* (Verstüßte) durch fallendes Gestein wurden bei einer Meldung aus Wien bei Langenbrunn auf „Amalia“ 23 Verletzte. Es gelang aber alsbald, dieselben wieder zu befreien und unterrichtet zu Tage zu bringen.

* (Die abnorme Bitterkeit in Norbaltien) dauert fort; von allen Richtungen treffen Berichte ein über jurchbare Unwetter am Montag. Am königlichen Park von Monza wurden die ältesten Baumstämme zu Tausenden entworfen, in Biogenza fiel eine Stange lang anstehend hängend ein mitterliches Bild her; der Hagel lag 10-30 Centimeter hoch. Der Schaden der Landwirthschaft in den Provinzen Biella, Verceil und Biogenza ist ungeheuer.

* (Am Krankenhauste zu Esseg) in Ungarn wurden wegen angeblicher Keitens Patienten gelangt im Keller getöbete und ohne Speise und Kranf gelassen. Gegen die Menge ist die Untersuchung eingeleitet worden.

* (Am 1. Juli) in dem Wirtshaus in den Räumern Bergen einretreten.

199. Königlich Preussische Lotterie.

(Eine Gewähr.)

Erste Klasse.

1. Ziehungstag.

Ziehung vom 6. Juli 1898.

1000 Mk. auf Nr. 50689 7653 116707.
300 Mk. auf Nr. 68477 217491.
200 Mk. auf Nr. 12878 52873 107202 129493 186996 188506 232204.
150 Mk. auf Nr. 3818 11230 30889 42748 65270 74303 75287 71143 87089 92042 124676 135243 143191 150351 158220 163454 163145 186478 195304 210924 218915 224766.

Nachmittag.

500 Mk. auf Nr. 39748 59273 130127.
300 Mk. auf Nr. 40192 56998 123158 184345 209595.
200 Mk. auf Nr. 22199 33899 47149 60944 62765 68432 72508 122087 126572 130777 152951 189983 217268.

150 Mk. auf Nr. 30791 36041 43189 47254 65332 68561 79780 93897 95897 104285 104447 151924 161354 161510 171221 178589 196866 204485 209712 221735 221940.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Juli. (S. T. B.) Das spanische Revolutions-Comite, welches seinen Sitz hier hat, erklärt einen heftigen Aufruf an die Spanier und fordert dieselben, nicht länger das Joch der regierenden Partei zu tragen, die Waffen zu ergreifen, die kirchliche und ausbeuterische Monarchie zu stürzen und eine brüderliche Einigung auf dem Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Arbeit zu schaffen und Spanien endlich eine soziale Verfassung zu geben.

Krakau, 7. Juli. (S. T. B.) Auf Grund des Ausnahmegesetzes wurde der nach hier einkommene Lehrer-Congress verboten. Bezüglich des in Polen von der dortigen Regierung verbotenen Verze- und Naturforscher-Congresses wird mitgeteilt, daß derselbe nunmehr gänzlich abgeloigt ist.

Madrid, 7. Juli. (S. T. B.) Der Marine-Minister, welcher den Antrag gegeben hatte, daß Cervera um jeden Preis Havanna zu erreichen suche, gab seine Demission, deren Annahme Sagasta verweigerte, weil das Gesamtministerium verantwortlich sei. Im Ministerium wurde festgestellt, daß alle offiziellen und anderen Nachrichten darin übereinstimmen, daß Cerveras Geschwader das Feuer der Amerikaner überhaupt nicht erwiderte.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von L. H. Böhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Beirathgeber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 157.

Freitag den 8. Juli.

1898.

Wahlstimmen und Mandate.

Was sein könnte und was ist. Nach einer vorläufigen Berechnung der Stimmen, welche die einzelnen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erhalten haben, haben gegen 1893 die Sozialdemokraten 340 000 Stimmen, die Nationalliberalen 163 000, die Antisemiten 48 100, und die bayerischen Bauernbündler 68 000 Stimmen gewonnen. Verloren dagegen haben alle übrigen Parteien und zwar das Centrum 163 000, die Deutschkonservativen 138 300 und die Reichspartei 218 400 Stimmen (die Konservativen zusammen also 356 700 Stimmen) die freie Volkspartei 166 400, die freie Vereinigung 28 500, die färbenteilige Volkspartei 46 800, die Polen 49 500, die elsässer Protestier 24 700. Der allmächtige Bund der Landwirthe erscheint in der Liste zum ersten Male mit Alles in Allem 60 000 Stimmen! Zur Würdigung dieser Ziffern muß man in Betracht ziehen, daß, obgleich die Zahl der Wahlberechtigten seit 1893 von 10 630 000 auf 11 200 000 gestiegen ist, am 16. Juni 1900 100 000 weniger als am 15. Juni 1893 ihre Stimme abgaben, die Wahlbeteiligung also von 72,4 Prozent auf 68 Prozent gefallen ist. Nimmt man einerseits die Stimmen der beiden konservativen und andererseits diejenigen der liberalen Parteien, so ist das Stärkerverhältnis der Parteien folgendes: Sozialdemokraten 2 120 000, Liberale 2 010 000, Centrum 1 333 000, Konservative 1 120 000. Nach der Zahl der Mandate aber steht das Centrum (105) an der ersten, die Liberalen mit 100 Mandaten (Kath. 49, Volkspartei 30, freie Vereinigung 13, färb. Volkspartei 8 Mandate) an der zweiten, die Konservativen mit 82 an der dritten, die Sozialdemokraten mit 66 erst an der vierten Stelle. Wie die Spaltung der Liberalen es ihnen unmöglich macht, bei den Wahlen den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß zu gewinnen, so verhindert dieselbe Spaltung auch die Selbstbindung ihrer Stimmen im Reichstag. Die Antisemiten, die bekanntlich 4 Mandate verloren, hatten nach dieser Berechnung nicht nur keine Stimme verloren sondern noch 48 100 Stimmen gewonnen. Neulich aber hat die „Staatsz. Ztg.“ selbst einen Stimmenverlust von rund 27 000 Stimmen, d. h. einen Rückgang der Stimmenzahl von 263 900 auf 236 000 Stimmen zugestanden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz auf Kuba sind weitere Nachrichten von Belang nicht eingetroffen. Das Bombardement von Santiago wird um einige Tage verschoben, bis General Schafter Verstärkungen erhalten hat. Es bestätigt sich, daß der spanische General Pando mit 6000 Mann Verhärkung in Santiago eingetroffen ist. Die Spanier sind entschlossen, den äußersten Widerstand zu leisten. Der spanische Ministerrath hat den Beschluß gefaßt, nicht in Friedensverhandlungen einzutreten, sondern den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen. Es bleibt aber fraglich, ob nicht die Unruhen im Innern, die aus Anlaß der Unglücksfortschritte vom Kriegsschauplatz ausgebrochen sind, die Regierung zu einer schnellen Beendigung des Krieges drängen werden. Wie verlautet, greift auch in militärischen Kreisen die Mißstimmung um sich. Auch die Karlisten sind eifrig bei der Arbeit. So kann neben anderen schlimmen Folgen der unglückliche Krieg leicht schwerwiegende Veränderungen im Innern Spaniens zur Folge haben.

Nach der amtlichen Bestätigung der Hiobsofschaften von Santiago machte sich in Madrid eine fürchterliche Enttäuschung geltend; vielfach wollte man immer noch nicht an das Unglück glauben. Umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurden getroffen. Die Censur verhindert ausschließliche Meldungen. Nach Privatnachrichten aus Madrid greift auch

unter dem Militär eine bedrohliche Stimmung um sich; die Bevölkerung neige zu Unruhen, allenfalls würden Anzeichen sichtbar, daß die Massen sich für einen Bürgerkrieg bewaffnen. Wenn nicht alles trägt, wird demnächst General Weylers Stunde schlagen, sei es, daß die Dynastie sich ihm in die Arme wirft, sei es, daß er an die Spitze der militärischen Opposition tritt und diese einer der die Macht anstrebenden Parteien zuführt. Nach anderer Meldung steht ein Ministerium Martinez Campos in Aussicht.

Ueber die Seeschlacht bei Santiago werden noch mancherlei Einzelheiten bekannt. Nach amerikanischen Berichten war ein Hauptereignis die Zerkürung der beiden spanischen Torpedobootsäger durch die schnellgeheude Nacht „Glovesier“, welche mit einigen schnellfeuernden Geschützen bewaffnet war. Beide spanischen Schiffe erwiderten das Feuer kräftig. Das eine wurde brennend von der Mannschaft, welche keine Boote herabließ, verlassen. Das zweite, das ebenfalls brannte, lief auf den Felsen auf. Ein Theil seiner Besatzung ertrank in der Brandung. Beide Schiffe flogen in die Luft, wobei viele Spanier in der Brandung und an anderen Punkten umkamen. Ihre Rettung, besonders die der Verwundeten, gestaltete sich sehr schwierig. Cervera wurde in eines der Boote der „Glovesier“ aufgenommen. Das spanische Kriegsschiff „Cristobal Colon“ ist soweit auf die Seite geneigt, daß eine Rettung desselben so gut wie unmöglich ist. Ein Augenzeuge der Ereignisse von Santiago seit Sonntag meldet von Bord des österreichisch-ungarischen Torpedo-Kammertzeners „Kaiserin und Königin Maria Theresia“: Die „Maria Theresia“ ist mit 77 Frachtlingen hier eingelaufen. Das Schiff lief Sonntag früh die Küste von Kuba 20 Meilen östlich von Santiago an und feuerte dann westlich. Um 10 Uhr früh waren die an Bord befindlichen Augenzeugen der Action. Das Gefecht spielte sich in westlich fortwährenden Wellen ab. Der Schiffsstumpf wurde in einer Entfernung bis zu 1500 Yards gestift. Binnen 1 1/2 Stunden war die spanische Flotte trotz ihrer guten Haltung in Brand geschossen und vollkommen vernichtet. Die brennenden Schiffe „Infanta Maria Teresa“, „Almirante Duquendo“ und „Viscaya“ strandeten einzeln freiwillig 10 bis 20 Meilen westlich von Santiago. Man sah von

eingetroffen ist, sich jetzt betätigt, noch längere Zeit hinzuziehen. Der nordamerikanische General Schafter selbst meldet an das Kriegsdepartement in Washington, das Pando's Kruppen bereits auf die verschiedenen Befestigungen verteilt sind. Außerdem hofft man in Madrid noch auf weitere Verstärkungen für die Besatzung in Santiago. Marschall Blanco befehlt den Verteidigern Santiagos den äußersten Widerstand.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London telegraphirt, hielten der spanische Erzbischof sowie der Civil- und der Militärgouverneur von Santiago eine Conferenz ab, in der beschlossen wurde, nach Madrid zu telegraphieren und durch General Blanco die Erlaubniß zur Uebergabe der Stadt zu erwirken, damit auf diese Art das Bombardement vermieden würde. Die Spanier leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln. Sie besitzen nur Reis und Regenwasser. Wie berichtet, hat der französische Consul Santiago verlassen und ist nach Cuebitas geflohen. Als die Flüchtlinge in die Nähe der spanischen Vorposten gelangten, feuerten diese auf sie und verwundeten zwei Frauen, unter denen sich auch die Tochter des Consuls befindet.

Aus Santiago wurde über Washington gemeldet: Admiral Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Pallas“ und „Aleri“ und dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Maria Theresia“ in Santiago einzulaufen, um die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Schiff ist bereits von Santiago nach Kingston abgegangen.

Präsident Mac Kinley hat General Schafter und Admiral Sampson telegraphisch angewiesen, darüber zu berathen, ob es für die Flotte möglich sei, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen. Der Washingtoner Correspondent des „Evening Journal“ meldet vom Dienstag, Admiral Sampson habe den Versuch gemacht, die unterseischen Minen im Eingange des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch sei der Versuch nur bei einigen geglückt. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, dem Fort Marro und La Socapa seien noch immer in Thätigkeit. Die Western Union Cable Company meldet, daß Kabelarbeiter in Santiago auf einem britischen Kanonenboot gefangen seien.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der von niederösterreichischen Landtag beschlossene Gesetzesentwurf, wonach an allen öffentlichen Volks- und Bürgerchulen Niederösterreich die Unterrichtssprache ausschließlich die deutsche sein soll, hat der „Narodni Listy“ zufolge nicht die kaiserliche Sanction erhalten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt hierzu, daß es auf deutscher Seite erste Beunruhigung erregen müsse, wenn ein einstimmig gefaßter Beschluß der Vertretung des Staates der Monarchie, der sich als eine nationale und unter den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unerlässliche Schutzmaßregel darstelle, einfach zurückgewiesen wird. — In Olmütz kam es zwischen deutschen und tschechischen Studenten zu Straßenunruhen. Die Bewegung nahm großen Umfang an. Infanterie säuberte den Platz. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. Der italienischen Deputirtenkammer ist der Commissionsbericht über die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung und Anhaftung der anständig der jüngsten Unruhen verhafteten Abgeordneten vorgelegt worden. Darin werden der Belagerungsstand und die Kriegsgesetze für gesetzmäßig erklärt. — Der italienische Kriegsminister befehlt die sofortige Entlassung der einberufenen Jahressklassen 1873 und 1874 der Artillerie und des Geniecorps. Es ist das die Einleitung zur allmählichen, nach und nach erfolgen-

